

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus der sächsischen Schweiz.

[Fortsetzung von No. 200.]

Der nächste Ausflug von Schandau, der besonders bei zweideutigem Wetter stark benutzt zu werden pflegt, geht nach dem Ahnesorg'schen Gesellschaftsgarten, welcher dem Felsen mühsam abgerungen worden und wegen seiner hohen Lage eine sehr angenehme Aussicht auf den Elbstrom darbietet. Ein Sprung über diesen (der sich aber freilich am besten ganz ruhig in einem Rahne bewirken läßt) und man kommt nach dem höchst anmuthig am jenseitigen Ufer gelegenen Dorfe Krippe n. Der dort die Aussicht auf den Strom und das sehr reizend liegende Dorf Postelwitz und dessen Steinbrüche gewährende große Garten des Erbheirichters, Herrn Zumppe, pflegt von allen Badegästen besucht und wieder besucht zu werden. Als Lockspeise hierzu dienen unter andern auch die hier zu habenden trefflich gesottene Forellen. Eine andere, ein kleines Stündchen von Schandau gelegene Forellenanstalt bietet das auf dessen Ufer gelegene Gasthaus in der Nähe des Lachsanges.

Von letzterem aus rathe ich Jedermann, den benachbarten Weg nach dem Dchelgrunde einzuschlagen, dessen schönste, wildromantische Felsmassen gerade auf dieser Seite desselben vorhanden sind. Zu bedauern ist, daß der vormals gerade auf ihn zuführende Steg über den Bach, seitdem ihn vermuthlich die Fluthen hinweggriffen, durch einen runden Baumstamm mit ganz schwankendem Holzgelande ersetzt worden, dem sich nicht jeder Fußgänger mit Glück anvertrauen dürfte. Allerdings kann man auch in einiger Entfernung über eine Brücke nach dem Dchelgrunde, aber, leider, nur auf bedeutendem Umwege gelangen.

In dem unweit von diesem Grunde befindlichen alten Schlosse*), wo die früher angestellten Nachgrabungen liegen geblieben waren, weil ihr Resultat ausser den aufgefundenen Gemäuerpuren nur in wenigen eisernen Geräthschaften, als einem Lanzenbeschlage, dem kleinen Stücke eines alten Schwertes, eines Sporn u. s. w. bestand, welche noch bei dem Besizer der Koblmühle zu sehen sind, wird jetzt, namentlich von diesem, wie es scheint, mit Eifer auf's Neue nachgegraben. Es ist dem wieder aufgenommenen Versuche besonders auch darum Gelingen zu gönnen, da jenes aufgefundenene kriegerische Geräth aus einer sehr frühen Zeit herzurühren scheint.

Die benachbarte, von waldigen Felsenhöhen in weitem Umkreise eingeschlossene Koblmühle würde ihrer angenehmen Lage wegen als ein recht befriedigendes Ziel des Lustwandlers erscheinen, wenn die Besizerin durch fleißigen Besuch aufgemuntert, sich auf einen solchen besser vorbereiten könnte. Für jetzt liegt allerdings die Wirthschaft in Hinsicht auf äußere Reize noch in der Kindheit. Rahm und Bier war indessen

*) Das den Reisenden in die hiesigen Gebirgsgegenden nicht genug zu empfehlende Taschenbuch Vergismeinicht des auch als einen der geistvollsten Uebersetzer so rühmlich bekannten Lindau, das, wie ich zu meiner Freude fand, sogar in dem benachbarten Böhmen feilgeboten wurde, handelt S. 86 davon.

zu haben, auch gab es große, gesottene Forellen, welche die mit mir gekommenen Freunde als recht schmackhaft zubereitet rühmten. Der Weg nach der Koblmühle von Schandau aus, läuft meistens im Schattent fort, was bei so heißen Sommertagen vorzüglich in Betrachtung kommt.

Starke Beuch, besonders von Schandauer Badegästen, erhält der mit grotesken Felsengestalten und Ueberhängen reichbegabte Kirnitzgrund (Lindau's Vergismeinicht Seite 53). Die darin befindliche erste, zu dem Dorfe Ostrau gehörige Mühle versammelt bei gutem Wetter täglich recht viele Fremde. Freundliche und einfache Bewirthung laden hierzu ein.

Von der Ostraumühle windet sich ein Weg nach der Ostrauscheibe hinauf, von der man ringsum einer köstlichen Aussicht genießt. Dieser, auf der Elbseite wieder herunterführende Weg ist besonders zur Heimkehr nach Schandau in der schönen Abendbeleuchtung zu empfehlen.

Der sogenannte Brand, in der Nähe von Hohenstein (Vergismeinicht S. 71 ff.), weiß sich in seinen wohlbegündeten Ansprüchen auf das Interesse jedes Naturfreundes fortdauernd zu behaupten. Das Fremdenbuch zeigte von sehr zahlreichen Besuchenden, auch im jetzigen Sommer. Selbst die weniger glänzende Periode desselben vom Ende Juni bis zum ersten Drittheil des Juli, wo Jupiter pluvius eine höchst verdrüßliche Herrschaft über uns ausübte, hat das Buch um manchen Namen bereichert.

Die Poesie ist ziemlich leer ausgegangen, und ein Vers, den sie endlich am 2. Juli lieferte, trägt offenbar noch den unseligen Stempel des Wetters. Er hat auch von einem der folgenden Besucher seine Abfertigung in einem dazugefügten Reime erhalten.

Der Name des vormaligen Forstbeamten Herrn v. Carlowitz, der sich überhaupt manches Verdienst um die Besucher dieser Gegenden erwarb, lebt besonders auf dem Brande in mehreren, recht schätzbaren Anlagen rühmlich fort. Herr v. Carlowitz hat sich auf die zweckmäßige Auswahl von Plätzen zu Ausfichten auf die Umgebung sehr gut verstanden. Vorzüglich darf Niemand die aus Basaltsäulen bestehende Bank unbenutzt lassen. Die Aussicht von ihr nach dem Elbthale bietet das köstlichste Landschaftsgemälde dar.

Sehr zu wünschen würde eine baldige Erneuerung und Verbesserung des nach dem mit bunten Glasfenstern versehenen Gemaches führenden Steges seyn, weil er wirklich ohne Gefahr kaum noch zu benutzen ist.

Die wackere, bejahrte Frau, welche, wenn ich nicht irre, seit der Zeit, daß der Brand ein Gegenstand der besondern Aufmerksamkeit der Reisenden wurde, als Spenderin von Erfrischungen dort waltet, behauptet noch immer den Ruf eines eigennutzlosen, gefälligen Dienstleiters. Ueber Kaffee u. s. w. dürfen sich freilich die Wünsche nicht weit versteigen. Aber billige Gaudien finden sich bei ihr zu nicht unbilligen Preisen zufrieden gestellt.

Wer die Reise, gleich mir, von Schandau aus, zu Fuße machen will, dem muß, wenn ihm die Zeit etwas karg zugeschnitten seyn sollte, der sehr nahe, ebenfalls glaube ich, von jenem vormaligen Forstbeamten herrührende Weg aus dem tiefen Grunde gerade hinauf, sehr willkommen seyn.

(Die Fortsetzung folgt.)